Brecht | Der kaukasische Kreidekreis

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO_2-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/14058-1912-1001

Bertolt Brecht

Der kaukasische Kreidekreis

Von Wilhelm Borcherding

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe: Bertolt Brecht: *Der kaukasische Kreidekreis*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 50 2015.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15533
2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,
Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding
Printed in Germany 2023
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015533-2

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7

2. Inhaltsangabe 12

1. Akt: Der Streit um das Tal 12
2. Akt: Das hohe Kind 13
3. Akt: Die Flucht in die nördlichen Gebirge 15
4. Akt: In den nördlichen Gebirgen 18
5. Akt: Die Geschichte des Richters 20
6. Akt: Der Kreidekreis 23

3. Figuren 28

Grusche 30
Azdak 34
Simon 37
Die weiteren Figuren der Arbeiterklasse 39
Die Gouverneursfrau 40
Der fette Fürst Arsen Kazbeki 42
Die Panzerreiter 44
Die Figuren des 1. Akts 44
Der Sänger 45

4. Form und literarische Technik 46

5. Quellen und Kontexte 52

Vorlagen 52
Brechts Bearbeitungen des Stoffs 54
Vergleich des *Augsburger Kreidekreises* mit der späteren Fassung von 1954 58

6. Interpretationsansätze 63

Die Auseinandersetzung um den 1. Akt 63
Grusches »Mütterlichkeit« und Hilfsbereitschaft 68
Azdaks Kampf für Recht und Gerechtigkeit 75
Episches Theater 80
Die Sprache 85

7. Autor und Zeit 88

8. Rezeption 94

9. Wort- und Sacherläuterungen 99

10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen 105

Aufgabe 1: Analyse eines literarischen Textes (Szenenanalyse) 105

Aufgabe 2: Vergleich des *Augsburger Kreidekreises* mit dem *Kaukasischen Kreidekreis* 109

Aufgabe 3: Figurencharakterisierung 117

11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen 121

12. Zentrale Begriffe und Definitionen 124

1. Schnelleinstieg

Autor	Bertolt Brecht wurde am 10. Februar 1898 in Augsburg geboren und starb am 14. Juni 1956 in Berlin (Ost). Er wurde auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof (Berlin) beigesetzt. Brecht gilt als Begründer des epischen Theaters und als der bekannteste deutsche Dramatiker des 20. Jahrhunderts.
Entstehungszeit	Seit 1937 Vorarbeiten 1940 *Der Augsburger Kreidekreis* 1944/1945 1. Fassung / 2. Fassung
Uraufführung	4. Mai 1948 Uraufführung in Amerika 1954 3. Fassung 1954 Deutsche Uraufführung in Brechts Theater am Schiffbauerdamm (Berlin/DDR) durch das »Berliner Ensemble« Danach weitere Überarbeitung, die jedoch nicht von Brecht abgeschlossen wurde
Textfassung	Heutige Textfassung von Elisabeth Hauptmann fertiggestellt und nach Brechts Tod 1957 veröffentlicht.
Ort und Zeit der Handlung	Der »Streit um das Tal« datiert auf das Jahr 1944 nach der Vertreibung der Hitler-Armee aus der Region. Die (Spiel-)Handlung findet im Kaukasus (Georgien, Armenien und Aserbaidschan) Jahrhunderte zurückliegend und nicht genau datierbar (während der Zeit des Persischen Krieges) statt.

Epoche	Stilrichtung des Sozialistischen Realismus
Gattung	Drama des epischen Theaters
Aufbau	• Der Streit um das Tal (Rahmen, 1. Akt) • »Spiel im Spiel«: Grusche und das Kind (2.–4. Akt), Azdaks Geschichte (5. Akt) und Kreidekreisprobe (6. Akt)

Das Musterstück des epischen Theaters

Brechts *Der kaukasische Kreidekreis* gilt als Musterbeispiel seiner Konzeption des epischen Theaters. Er hat darin konsequent seine formalen und inhaltlichen Überlegungen in die Praxis umgesetzt. Von seinen Vorarbeiten (1937), über seine Erzählung *Der Augsburger Kreidekreis* (1940) und die beiden ersten Fassungen (1944/1945) sowie die dritte Fassung (1954), bis zur vierten (und letzten) Fassung (1957) war es ein langwieriger Arbeitsprozess. Immer wieder suchte der »Stückeschreiber«, wie sich Brecht selbst bezeichnete, nach Möglichkeiten, sein Werk den eigenen Leitvorstellungen besser anzupassen. Darüber hinaus wollte er darin seine unterhaltenden und belehrenden Intentionen zum Ausdruck bringen.

Der Propagandist marxistischer Weltanschauungen wollte mit dem Stück ein Beispiel geben, wie nach dem Zusammenbruch der nationalsozialistischen Herrschaft in der »neue[n] Zeit« (S. 81), die nach seiner Überzeugung von sozialistischen Vorstellungen geprägt sein würde, Konflikte unter den Menschen vernunftgeleitet gelöst werden können. Im vorliegenden Fall (»Der Streit um das Tal«, S. 7) gelingt es

2. Inhaltsangabe

1. Akt: Der Streit um das Tal

Der 1. Akt von Brechts Stück *Der kaukasische Kreidekreis* spielt im Jahr 1944 im Kaukasus, in der Zeit der Entstehung der ersten beiden Fassungen des Stücks. Die Truppen des nationalsozialistischen Deutschlands sind zurückgeschlagen worden und die herrschende kommunistische Partei der Sowjetunion beginnt mit der Neuordnung und dem Neuaufbau der bereits befreiten Regionen.

Die Vertreter des Kolchos »Rosa Luxemburg« (S. 7), der Obst und Wein anbaut, und des Kolchos »Galinsk« (S. 7), der Ziegen züchtet, erörtern, wie und von wem das Tal zukünftig genutzt werden soll. Auf der Basis von vorurteilsfreien Argumenten einigen sie sich am Ende darauf, dass Obst- und Weinanbau die beste Lösung ist. Ausschlaggebend für die Entscheidung ist der größere Nutzen für die Allgemeinheit, den die neue Nutzung erbringen wird. Der Kolchos »Rosa Luxemburg« bedankt sich bei den Ziegenzüchtern für deren Zustimmung mit der Inszenierung eines sehr alten chinesischen Stückes, aber »in geänderter Form« (S. 13). Die dramatische Erzählung wird von dem Sänger Arkadi Tscheidse präsentiert, wobei die Angehörigen des Kolchos »Rosa Luxemburg« ihre Aufführung für die Angehörigen des Kolchos »Galinsk« in Szene setzen. Der Sänger lässt wissen, dass es sich eigentlich um zwei Ge-

■ Kostenlose Unterhaltung als Dank für ein Übereinkommen

3. Figuren

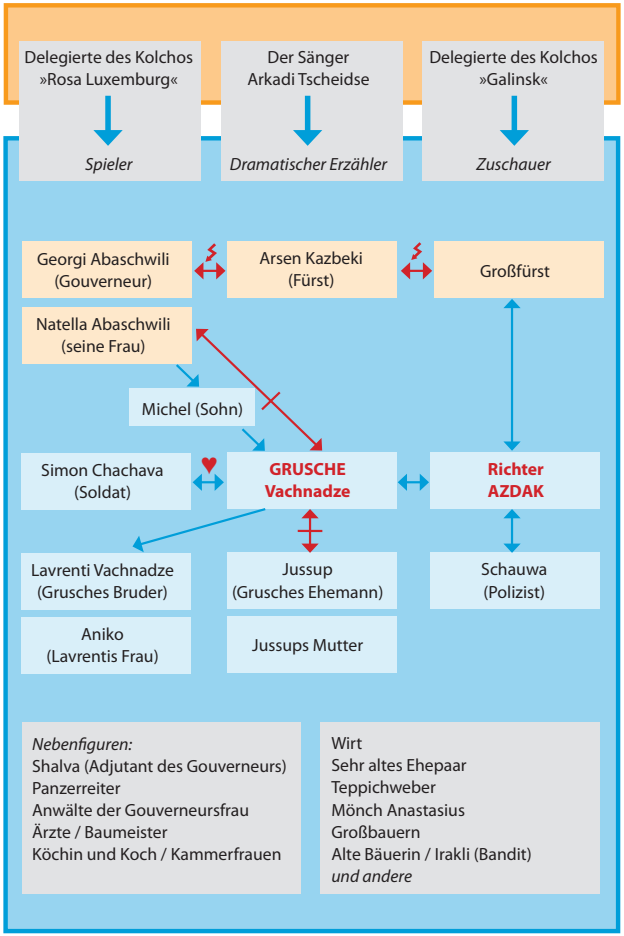

Abb. 1: Figurenkonstellation

Die Namensgebung einiger Figuren

Brechts wichtigste Figuren tragen einen Namen, die unwichtigeren Nebenfiguren bleiben namenlos. Die beiden Hauptfiguren sind Grusche und Azdak. Zu den Ergänzungsfiguren zählen auf der Seite Grusches ihr Verlobter Simon, ihr Bruder Lavrenti und dessen Ehefrau Aniko sowie Grusches Ehemann Jussup. An der Seite Azdaks ist der Polizist Schauwa zu nennen. Ferner tragen der Gouverneur Georgi Abaschwili und die Gouverneursfrau Natella und ihre Ärzte und Anwälte sowie ihre Kammerfrauen einen Namen. Für die Gruppe der Fürsten wird der fette Fürst Kazbeki genannt.

Eine Sonderrolle nimmt der Sänger Arkadi Tscheidse ein. Er tritt in allen sechs Akten in Erscheinung und nimmt unterschiedliche Funktionen wahr.

Schließlich tragen die Wirtstochter Ludowika (eigentlich Opfer einer Vergewaltigung) und der Bandit Irakli, der die Reichen bestiehlt und die Beute an die Armen verteilt, einen Namen.

Die meisten Nebenfiguren bleiben dagegen namenlos. Sie werden durch ihre Berufe, ihr Alter oder ihre körperlichen Merkmale bezeichnet. Das gilt für die meisten Figuren des 1. Akts, die Mitglieder der Kolchosen »Rosa Luxemburg« und »Galinsk«, die z. B. als alter Bauer, sehr junger Arbeiter, junge Traktoristin, Sachverständiger bezeichnet werden, aber auch für Figuren des »Kreidekreis«-Spiels (2.–6. Akt), etwa Panzerreiter, Bettler, Wirt, Hausknecht, Hinkender usw.

Das wichtigste Prinzip des epischen Theaters ist die Verfremdung, damit die Zuschauer sich möglichst

4. Form und literarische Technik

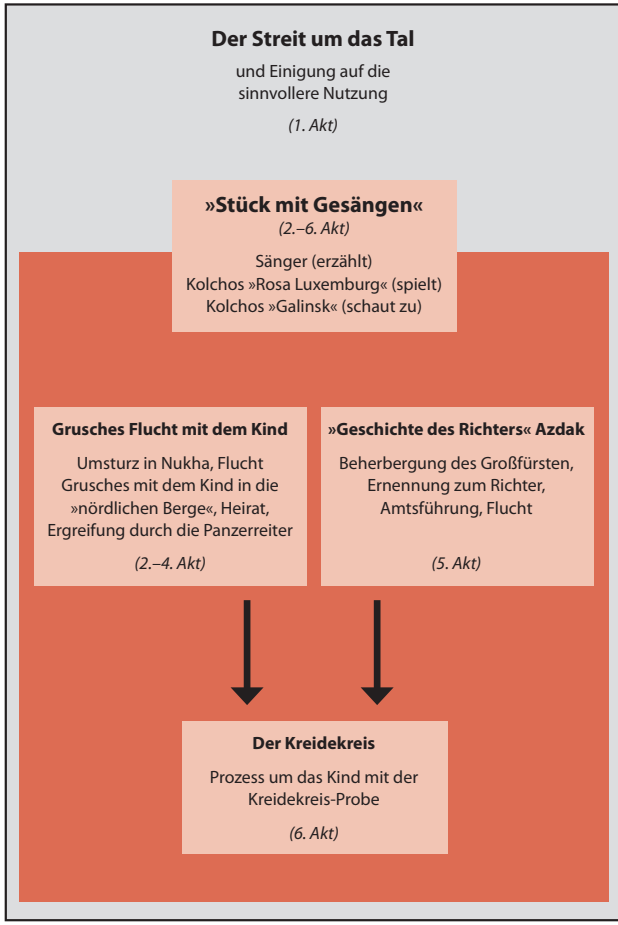

Abb. 3: Die Struktur des Dramas

Nach zahlreichen Überarbeitungen und Erfahrungen durch eigene Inszenierungsarbeiten hat Brecht das Stück in sechs Akte eingeteilt. Dem eigentlichen Geschehen, dem »Stück mit Gesängen« (S. 13) im 2.–6. Akt, geht der »Streit um das Tal« (1. Akt) voraus. Die nachfolgenden fünf Akte weisen zwei Handlungsstränge auf (2.–4. Akt: Flucht Grusches, 5. Akt: die »Geschichte des Richters« Azdak), die in der Handlungszeit parallel verlaufen, aber nacheinander erzählt und dann im letzten Akt (»Der Kreidekreis«) zusammengeführt werden.

Auf der Suche nach neuen Darstellungsformen für das Theater experimentiert Brecht in diesem Stück mit dem dramatischen Erzähler. Der dramatische Vorgang der Erzählung wird durch das Geschehen auf der Bühne dargestellt und veranschaulicht. Der Sänger (Erzähler) arrangiert die Abfolge der Szenen, löst die Handlung aus und steuert sie durch entsprechende Mittel, indem er Teile der Handlung nachholt, aktuelles Geschehen kommentiert oder auf kommende Elemente vorausweist. Dadurch entwirft er als allwissender, auktorialer Erzähler gleichsam eine episch-dramatische Grundstruktur, die nichts mehr gemein hat mit der klassischen Dramenpoetik, die eine enge Verbindung von Raum, Zeit und Handlung verlangte. (Nach Aristoteles – den sogenannten »drei Einheiten« – sollte die Handlung an einem Tag und an einem Ort stattfinden, Rückblicke und andere Handlungen konnten nur durch die Monologe oder Dialoge der handelnden Figuren eingebracht werden.)

■ Der dramatische Erzähler

■ Dramatischer Roman bzw. episches Drama

5. Quellen und Kontexte

Vorlagen

Das Stück *Der kaukasische Kreidekreis* hat verschiedene intertextuelle Bezüge. Die wichtigsten sind eine chinesische Vorlage, die Brecht in Übersetzungen kannte, sowie die Bibel.

■ Die chinesische Quelle

Die wichtigste Quelle ist *Der Kreidekreis* des chinesischen Dichters Li Xingdao aus dem 13. Jahrhundert. In dieser Originalversion geht es um die Ermittlung der wirklichen Mutter eines kleinen Jungen. Die Hauptfigur ist Hai-tang, die Nebenfrau des reichen Hofrates Ma. Sie bringt einen Sohn zur Welt, den ihr die eifersüchtige und kinderlose Hauptfrau streitig macht. Die Hauptfrau befürchtet, dass sie ihren Status verlieren könnte, deshalb vergiftet sie ihren Mann. Es gelingt ihr, den Verdacht auf Hai-tang zu lenken und deren Sohn an sich zu bringen, damit sie sich das Erbe sichern kann. Ein bestechlicher Richter erpresst von Hai-tang ein falsches Geständnis. Das endgültige Urteil fällt ein angesehener Richter, in dessen Diensten Hai-tangs Bruder steht. Er veranlasst, dass sein Herr das zuvor ergangene Urteil noch einmal überprüft. Durch die Kreidekreisprobe glaubt der Richter herausfinden zu können, wer von den beiden Frauen die wahre Mutter ist. Hai-tang befürchtet, ihrem Sohn bei dieser Probe Schmerzen zuzufügen, so dass sie ihn loslässt. Dieses Verhalten beweist dem Richter, dass Hai-tang die Mutter des Kindes ist, und

6. Interpretationsansätze

Die Auseinandersetzung um den 1. Akt

Angelika Hurwicz, die Darstellerin der Grusche in der Brecht'schen Inszenierung von 1954, betonte die Zusammengehörigkeit des 1. Akts mit den nachfolgenden fünf Akten. Sie hebt hervor, dass der Konflikt zwischen den beiden Kolchosen durch eine eher vereinigende statt trennende Aussprache gelöst worden sei. Die sozialistische Gesellschaftsordnung habe eine neue vernunftbetonte Strategie zur Lösung der Auseinandersetzung hervorgebracht. Die Entscheidung, das Tal den Obst- und Weinbauern zu überlassen, basiere darauf, dass diese Gruppe die besseren Argumente für die von ihr geplante Nutzung vorgebracht habe. Diese überwiegen gegen das Herkommen und die ›alten‹ Rechte der Ziegenzüchter. Dieser Gegenwartsbezug zur sozialistischen Neuordnung ist für sie elementarer Bestandteil des Stücks.[1]

■ Der Zusammenhang von 1. Akt und restlichem Stück

Hans Bunge, der um 1954 als Regieassistent beim Berliner Ensemble zum Umfeld Brechts gehörte, schließt sich den Ausführungen von Angelika Hurwicz an und verweist darauf, dass seit 1949 auch die Gesellschaftsordnung der DDR die Voraussetzungen geboten habe, um ein Recht zu formulieren und durchzusetzen, das Konfliktparteien gestattete, nach

■ Sozialistische Gesellschaftsordnung in der DDR

1 Angelika Hurwicz, »Beschreibung der Aufführung«, in: *Brechts Theaterarbeit. Seine Inszenierung des »Kaukasischen Kreidekreises«*, hrsg. von Werner Hecht, Frankfurt a. M. 1985.

7. Autor und Zeit

■ Die frühen Jahre (1898–1933)

Bertolt Brecht wird am 10. Februar 1898 in Augsburg als Sohn eines Papierfabrikanten geboren. Er wächst in gesicherten Verhältnissen auf. Schon als Jugendlicher veröffentlicht er literarische Texte. 1917 beginnt er ein Studium der Naturwissenschaften und Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Mit seinem ersten Theaterstück *Baal* erregt Brecht 1918 einiges Aufsehen, weil Baals Verhaltensweisen keineswegs den bürgerlichen Erwartungen und Regeln entsprechen. 1919 wird sein unehelicher Sohn Frank Banholzer geboren. Die erste Aufführung seines Bühnenstückes *Trommeln in der Nacht* findet 1922 statt, er erhält dafür seine erste Auszeichnung, den Kleist-Preis. Es folgen weitere Aufführungen anderer Stücke. Am 3. November 1922 heiratet er die Opernsängerin Marianne Zoff, die im darauffolgenden Jahr eine gemeinsame Tochter zur Welt bringt. Im September 1924 zieht er nach Berlin um, wo er dramaturgischer Mitarbeiter unter Max Reinhardt am Deutschen Theater wird. Im November des gleichen Jahres erblickt der Sohn das Licht der Welt, dessen Mutter die Schauspielerin Helene Weigel ist. Seit diesem Jahr ist Elisabeth Hauptmann seine ständige Mitarbeiterin, die nach Brechts Tod dem *Kaukasischen Kreidekreis* die letzte, heute gültige Form gab. Im Laufe des Jahres 1926 entwickelt er sein Konzept des epischen Theaters und betreibt Studien zum Marxismus. Er wird zeit seines Lebens zum über-

8. Rezeption

Der kaukasische Kreidekreis beschäftigte Brecht seit 1937. In diesem und den nachfolgenden Jahren entstanden etliche Skizzen. Die 1940 verfasste Erzählung *Der Augsburger Kreidekreis* wurde 1944 die Vorlage für die 1. Fassung. Brecht entwarf sie von Mitte März bis zum 5. Juni 1944, wobei er einige Figurenkonzeptionen und zahlreiche Passagen nahezu wörtlich übernahm. Die 2. Fassung stellte er bis zum 1. September 1944 fertig. Am 4. Mai 1948 fand die Uraufführung am Carleton College in Northfield/Minnesota in Amerika statt. 1949 erschien ein Brecht-Sonderheft in der Reihe »Sinn und Form«. Darin veröffentlichte Brecht zum ersten Mal *Der kaukasische Kreidekreis* und *Kleines Organon für das Theater*. Für seine eigene Inszenierung überarbeitete er 1953 das Stück noch einmal und legte das Ergebnis als 3. Fassung vor.

Deutsche Uraufführung 1954

Die deutsche Uraufführung fand am 7. Oktober 1954, dem fünften Jahrestag der Gründung der DDR, durch das Berliner Ensemble in Brechts Theater am Schiffbauerdamm in Berlin statt. Die Inszenierung fand großes öffentliches Interesse, vor allem die Darstellerin der Grusche, Helene Weigel (1900–1971), und der Darsteller des Azdak, Ernst Busch (1900–1980), wurden besonders herausgestellt. Zudem hatte Brecht großen Wert auf die Bühnenausstattung und die Requisiten gelegt. Einige Schauspielerinnen und Schauspieler trugen Masken, die den Akteuren ermöglichten, durch Maskenwechsel

9. Wort- und Sacherläuterungen

7,3 f. **eines zerschossenen kaukasischen Dorfes:** Schauplatz des 1. Akts ist der Ort Nukha (7,17), am Südostrand des Kaukasus gelegen, in dem der Streit um das Tal 1944 ausgetragen wird.

7,5 **Kolchosdörfer:** Dörfer in der Sowjetunion, in denen landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften beheimatet sind; Zwangskollektivierung durch Stalin seit 1929.

7,10 **Nazitanks:** Panzer der Hitler-Armee, die Regionen des Kaukasus seit 1942 besetzte.

7,12 **Meierei:** Bauernhof.

7,18 **Galinsk:** ein vermutlich von Brecht erfundener Name.

7,24 **Rosa Luxemburg:** deutsche sozialistische Politikerin (1870–1919), die 1919 die KPD mitbegründet hatte und nach ihrer Festnahme von Angehörigen des Militärs brutal misshandelt und erschossen worden war.

9,18 f. **hast du selber dir nicht gehört:** Hinweis auf die Leibeigenschaft (in Georgien 1866, in Aserbeidschan 1870 offiziell abgeschafft).

9,29 **Agronomin:** studierte Landwirtin.

11,14 **Majakowski:** russischer Dichter (1893–1930), aus dem Kaukasus stammend.

13,2 **Ökonomie:** Wirtschaft.

14,2 **Tiflis:** nach wechselvoller Geschichte seit 1925 Hauptstadt der georgischen Sowjetrepublik, seit 1991 georgische Hauptstadt.

15,10 **Krösus:** unermesslich reicher König von Lydien (Anfang 6. Jh. – 547 v. Chr.).

10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

Aufgabe 1: Analyse eines literarischen Textes (Szenenanalyse)

Vorschlag für eine Klassenarbeit/Klausur in den Abschlussklassen der Sekundarstufe I oder der Einführungsphase der Sekundarstufe II.

Arbeitsaufträge:

1) Analysieren und interpretieren Sie den 1. Akt »Der Streit um das Tal« (S. 7–14). Berücksichtige dabei folgende Fragen:

- Worum geht es in diesem Streit? (Kurze Inhaltswiedergabe)
- Nach welchen Gesichtspunkten wird der Streit entschieden? (Deutung)

2) Ordnen Sie die Szene in den Gesamtzusammenhang des Stücks und in Brechts literarische und politische Vorstellungen ein. Klären Sie dabei folgende Aspekte:

- Welche Funktion hat die Szene im Gesamtzusammenhang des Stückes? (Darstellung)
- Welche Rolle spielt der Zuschauer im epischen Theater? (Darstellung)
- Halten Sie das vorgestellte Modell und Brechts politische Überzeugungen heute noch für realisierbar? (Begründete Stellungnahme)

Lösungshinweise

Es wird ein Text erwartet, der zusammenhängend die Arbeitsaufträge erfüllt, dabei auch auf die fünf Fragen eingeht und die Sachverhalte sprachlich differenziert darstellt.

Zu Arbeitsauftrag 1

a) Einleitung: Einleitungs- und Übersichtssatz: Autor, Textsorte, Zeit der Entstehung: Der 1. Akt »Der Streit um das Tal« stammt aus Bertolt Brechts Theaterstück *Der kaukasische Kreidekreis*. Es entstand nach zahlreichen Vorarbeiten um 1944/45 und zeigt, wie der Autor sich das respektvolle Zusammenleben der Menschen in einer sozialistischen Gesellschaft vorstellt.

b) Überleitungssatz zur Analyse: In den fünf locker verbundenen Aktgruppen (1. ›Vorspiel‹, 2.–4. Grusche und das Kind, 5. Geschichte des Richters Azdak und 6. Kreidekreisprobe) will Brecht die Zuschauer von den Vorteilen des genannten Gesellschaftssystems überzeugen. Dazu stellt er im 1. Akt die Auseinandersetzung zwischen zwei bäuerlichen Parteien dar. Wie die Bauern mit dem Problem umgehen und wie sie zu einer für beide Seiten zufriedenstellenden Lösung finden, soll jetzt untersucht werden.

c) Kurze Wiedergabe des Inhalts des Textes mit eigenen Worten: Nachdem die Truppen des nationalsozialistischen Deutschlands 1944 aus dem Kaukasus vertrieben worden sind, beginnt dort die Neuordnung und der Wiederaufbau. Nach der Erörterung und dem Aus-

11. Literaturhinweise/Medienempfehlungen

Einzelausgabe

Brecht, Bertolt: Der kaukasische Kreidekreis. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 50 2015. – *Nach dieser Ausgabe wird zitiert.*

Werkausgabe

Brecht, Bertolt: Gesammelte Werke [in 20 Bänden]. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1990. (Edition Suhrkamp.)

Brecht, Bertolt: Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe. Hrsg. von Werner Hecht und Jan Knopf. Berlin / Frankfurt a. M.: Aufbau-Verlag / Suhrkamp, 1988–2000. – *Historisch-kritische Ausgabe der Werke und Schriften.*

Zur Biografie und zum Gesamtwerk des Autors

Joost, Jörg-Wilhelm / Müller, Klaus-Detlef / Voges, Michael: Bertolt Brecht. Epoche – Werk – Wirkung. München: Beck, 1985. – *Umfassende Darstellung, die sich in 11 Arbeitsbereichen mit verschiedenen Aspekten zum Autor und Werk beschäftigt.*

Knopf, Jan: Bertolt Brecht. Leben – Werk – Wirkung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2006. (Suhrkamp Basis-Biographie. 16.) – *Sehr gut geeignete Biografie mit informativen Texten und zahlreichen Bildern. Bewährte Reihe*

12. Zentrale Begriffe und Definitionen

Aristoteles: griechischer Philosoph des 4. Jahrhunderts v. Chr. Im Bereich der Poetik galten bis weit ins 18. Jahrhundert hinein seine Überlegungen zum Drama unter der Sammelbezeichnung »aristotelisches Theater« (Lehre von den ➤ drei Einheiten: Zeit, Raum und Handlung) als richtungsweisend.

➤ S. 47

Ausbeutung: wesentliches Merkmal des kapitalistischen Systems nach marxistischer Lehre. Der Unternehmer beutet die Arbeitskraft aus, indem er sie für einen vereinbarten Preis einkauft. Der Arbeiter erhöht durch den Einsatz seiner Arbeitskraft den Wert des Produkts, das der Unternehmer zu einem Preis verkauft, der die Herstellungskosten (Materialkosten und Arbeitslohn) übersteigt. Lange Zeit drückten die Unternehmer die Löhne der Arbeiter, um so mehr Gewinn zu erzielen. Kritiker des Kapitalismus bezeichne(te)n diesen Prozess als Ausbeutung.

➤ S. 74, 108

Berliner Ensemble: Brechts bekannte Künstlergruppe, die er mit seiner Frau Helene Weigel nach seiner Rückkehr nach Deutschland gründete. Bevorzugt brachte er mit diesem Ensemble seine Stücke zur Aufführung. Spielstätte war seit 1954 das Theater am Schiffbauerdamm in Berlin, das dann zu ›seinem Theater‹ und weltweit bekannt wurde. Das Ensemble und das Theater existieren heute noch, und ihre Inszenierungen werden in der Regel stark beachtet.

➤ S. 90–92, 94 f., 97 f.